



Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera

holzindustrie schweiz  
industrie du bois suisse



**+++ Sperrfrist: Donnerstag, 19. Februar 2015, 10 Uhr +++**

Worb, 19. Februar 2015

*Die Schweizer Wald- und Holzbranche schlägt Alarm*

## **Massiver Ertragsausfall und Stellenabbau drohen**

*Der Fall der Franken/Euro-Untergrenze trifft die Schweizer Waldbesitzer und Hersteller von Holzprodukten mit voller Wucht. Zahlreiche Arbeitsplätze im ganzen Land sind gefährdet. Eine Drosselung der Holznutzung führt unweigerlich zu einer Verschlechterung der Waldpflege. Die Branche ergreift Selbsthilfemassnahmen. Sie ist jedoch dringend auf bessere Rahmenbedingungen angewiesen.*

Viele der rund 12'000 Stellen in der Waldwirtschaft und in der Rohholzverarbeitung sind seit dem Fall der Franken/Euro-Untergrenze Mitte Januar direkt gefährdet. Nicht nur die Ertragsverluste im Export sind kaum mehr zu verkraften. An die Wand drückt die Branche vor allem die Importkonkurrenz aus dem Euroraum: Gegen Bauprodukte, die im Vergleich zu 2009 bis zu 40% billiger geworden sind, haben die Schweizer Anbieter, deren Kosten allesamt in Franken anfallen, keine Chance.

Die Wald- und Holzwirtschaft ist standortgebunden und kann kaum von günstiger gewordenen Vorleistungen aus dem Euroraum profitieren. Bei uns drohen deshalb Werksschliessungen in der Holzverarbeitenden Industrie sowie ein Abbau bei den Forstbetrieben und Einschlagsunternehmern. Damit ist die Waldpflege in Frage gestellt. Mittelfristig ist nicht nur die Stabilität und Multifunktionalität des Schweizer Waldes gefährdet, sondern auch dessen Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Die Risiken im überalterten Wald nehmen zu und betreffen uns alle.

Die Branche zieht alle verfügbaren Register der Selbsthilfe – von der bereits erfolgten Preissenkung beim Rohstoff um 10–15% über Flexibilisierungsmassnahmen in den Betrieben bis zur Intensivierung des Marketings für ihr Produkt Schweizer Holz. Unabdingbar ist jedoch, dass Politik und Verwaltung für Schweizer Wald und Holz umgehend die Rahmenbedingungen verbessern. Das machten Nationalrätin Sylvia Flückiger (SVP/AG), Präsidentin des Holzbranchen-Dachverbandes Lignum, Nationalrat Max Binder (SVP/ZH) als Präsident des Waldeigentümergeverbandes Waldwirtschaft Schweiz sowie Gewerbeverbandspräsident und Nationalrat Jean-François Rime (SVP/FR), Präsident von Holzindustrie Schweiz, heute anlässlich einer Medienorientierung der Branche beim Holzverarbeiter OLWO in Worb bei Bern klar. Die Situation dieses Betriebs zeigt die bedrohliche Lage der Gesamtbranche exemplarisch auf (siehe Box).

Gezielte parlamentarische Vorstösse bündeln in der Frühjahrsession 2015 die Forderungen von Waldwirtschaft und Rohholzverarbeitung an die Politik. Zentral sind Erleichterungen, die helfen, Aufwände zu reduzieren und Kosten zu senken. Konkret fordert die Branche die Aufnahme der Unterstützung für die Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes und von Seilkranbeiträgen generell als Bundes-

Fördertatbestand sowie die Gewährung von Seilkranbeiträgen als Sofortmassnahme im Rahmen der Jahresbudgets 2015 von Bund und Kantonen. Das zulässige Gesamtgewicht für Transporte soll von 40 auf 44 Tonnen angehoben werden, die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) für Rohholztransporte befristet entfallen.

Die Branche verlangt vom Bund in der aktuellen Situation zudem die Umlagerung bestehender forstlicher Fördermittel zugunsten der Bewirtschaftung, Anpassungsfähigkeit und Stabilität des Waldes, damit die Holzernte nicht gedrosselt wird. Durch vorgezogene Investitionen entstehen wertvolle, mittelfristig kostenneutrale Synergien: Unabdingbare Waldpflege- und Erntearbeiten werden rechtzeitig sichergestellt. Das trägt entscheidend dazu bei, dass die Betriebe die aktuelle Wechselkurskrise überstehen.

In den derzeit laufenden Verhandlungen der Wald-Programmvereinbarungen zwischen Bund und Kantonen für die Periode 2016–2019 sowie in den parlamentarischen Beratungen zur Ergänzung des Eidgenössischen Waldgesetzes erwartet die Branche klare Akzente mit rascher Wirkung zugunsten einer leistungsfähigen Schweizer Wald- und Holzwirtschaft.

Enorm wichtig ist schliesslich die sofortige, unbürokratische Unterstützung zum Ausbau des bereits laufenden Branchenmarketings für den Rohstoff aus hiesigen Wäldern. Kernpunkt ist dabei die verstärkte Bekanntmachung des seit 2009 bestehenden „Herkunftszeichens Schweizer Holz“. Die Branche ruft Bund, Kantone und Gemeinden dazu auf, ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden und bei Bauvorhaben nicht nur auf Holz zu setzen, sondern sich dabei bewusst für Schweizer Holz zu entscheiden.

Die geforderten elf Massnahmen sollen die betroffene Branche kurzfristig um rund 70 Mio. CHF entlasten. Die meisten Massnahmen können durch Umlagerung von bestehenden Budgets von Bund und Kantonen finanziert werden. Die Branche selbst rechnet mit einem Ertragsausfall von rund 165 Mio. CHF.

**Beilagen:**  
**Facts & Figures**  
**Faktenblätter 1–3**

**Presse-Bildmaterial (Link zum Download ab [www.lignum.ch](http://www.lignum.ch))**

**[Kabine BBS OLWO 4](#): Bedienkabine und -pult Blockbandsäge bei OLWO. Bild Holzindustrie Schweiz**

**[M-Kombiseilgerät Koller](#): Kombiseilgerät. Bild Holzindustrie Schweiz**

**[Nachschnittkreissaage OLWO 3550](#): Nachschnittkreissäge bei OLWO (3550). Bild Holzindustrie Schweiz**

**[Seilkran 0044](#): Seilkrananlage. Bild Holzindustrie Schweiz**

**[Twin-BBS-OLWO 2265](#): Tandem-Blockbandsäge bei OLWO. Bild Holzindustrie Schweiz**

**[Haus2050-1](#): Gebaut aus Schweizer Holz: 2000-Watt-Mehrfamilienhaus „Haus 2050“ in Kriens aus Luzerner Weisstanne. Das Haus hat ein Objektzertifikat „Herkunftszeichen Schweizer Holz“ erhalten. Bild Gabriel Ammon, Fotoagentur AURA, Luzern**



Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera

holzindustrie schweiz  
industrie du bois suisse



Worb, 19. Februar 2015

## **Faktenblatt 1 zur Branchen-Pressekonferenz „Frankenschock für Wald und Holz“ vom 19.2.2015**

# **Kosten senken**

In der Holzverarbeitung dominieren die Rohstoffkosten mit gut 60%, gefolgt von Personal-, Transport- und Energiekosten. Nach dem 15. Januar 2015 haben die Betriebe alle Kostenpositionen durchleuchtet und Sparmassnahmen eingeleitet, um die Ertragsausfälle auf der Absatzseite zu kompensieren. Mit neuen Budgets versuchen Waldwirtschaft und Holzindustrie, das Produktionsniveau zu halten, damit die Fixkosten im Rahmen und Stellen erhalten bleiben.

## **1. Rohstoffkosten**

Schon am 21. Januar haben die Vertreter der Waldwirtschaft und der Sägeindustrie im Rahmen der Holzmarktkommission gemeinsam empfohlen, die Rundholzpreise um 10% anzupassen. Die stark grenzbeeinflusste Ostschweiz, die Papier- und Holzwerkstoff-Produzenten sowie einzelne Sägewerke haben in den darauffolgenden Tagen ebenfalls einen Anpassungsbedarf von minus 10–15% kommuniziert.

Mit dieser Anpassung der Rohstoffkosten werden die Holzverarbeiter um ca. 20–25 Mio. Franken/Jahr entlastet und die Waldbesitzer im selben Masse mit Ertragsausfällen belastet.

Die Holzverarbeiter sind darauf angewiesen, dass die Holzernte wie vorgesehen fortgesetzt und nicht wegen Erlösrückgangs eingestellt wird. Deshalb braucht es Anreize für die Waldbesitzer.

## **2. Transportkosten**

Die Wald- und Holzwirtschaft ist sehr transportintensiv. Im Verhältnis zum Gewicht und zum Wert des frischen Holzes ist die Transportkosten-Belastung sehr hoch und jetzt noch weniger wettbewerbsfähig. Ab dem Holzschlag im Wald erfolgt der erste Transport zwingend per Lastwagen. Im Inlandabsatz ist der Umlad auf die Bahn nicht wirtschaftlich und wegen der Schliessung vieler Verladebahnhöfe auch kaum mehr möglich. Für den Fernabsatz per Bahn sind die Zufahrtsstrecken auf der Strasse länger geworden, auch hier ist die Grenze der Wirtschaftlichkeit erreicht. Damit wird faktisch die Zielsetzung der Verlagerung des Schwerverkehrs obsolet. Und: Schon das würde eigentlich eine Erhöhung des Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen, wie sonst im kombinierten Verkehr üblich, rechtfertigen.

### **Forderung 1: Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes für Holztransporte von 40 auf 44 Tonnen**

Der aktuelle Fuhrpark kann die zusätzliche Nutzlast unter Einhaltung der gesetzlich erlaubten Höchstgewichte für Lastwagen und Anhänger ausschöpfen. Die Waldstrassen werden weder stärker

belastet noch beschädigt. In Frankreich sind für Holztransporte bis 57 Tonnen Gesamtgewicht möglich, in Österreich 44 Tonnen.

Mit der Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes für Holztransporte von 40 auf 44 Tonnen steigt die Nutzlast von ca. 22 auf 26 Tonnen oder von 24 auf 28 Kubikmeter Rundholz pro Lastenzug. Bei 50 km einfachem Weg beträgt die Einsparung 0.89 CHF/m<sup>3</sup> Rundholz. Für die längeren Restholztransporte in die Papier- und Holzwerkstoffindustrie (100 km einfacher Weg) liegt die Einsparung bei 0.41 CHF/Schüttraummeter.

Diese Massnahme kostet die Öffentlichkeit nichts und wird die Branche wie folgt entlasten:

- Holztransporte ab Wald: 4,8 Mio m<sup>3</sup> (Holzernte 2013) à 50 km einfacher Weg:

4,8 Mio. m<sup>3</sup> x 0.89 CHF/m<sup>3</sup> = 4,272 Mio. CHF

- Restholztransporte ab Sägewerk 1,8 Mio. Srm à 100 km einfacher Weg:

1,8 Mio. Srm x 0.41 CHF/Srm = 0,738 Mio. CHF

Total rund 5 Mio. CHF

## **Forderung 2: Befristete Aufhebung der LSVA für Rohholztransporte inkl. Leer-Rückfahrten**

Wegen der Mehrfachbelastung mit der Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (Rundholz, Hauptprodukte, Nebenprodukte) und der Abschöpfung selbst auf nichtöffentlichen Waldstrassen wird der Branche seit 2008 eine Rückerstattung von 25% gewährt. Die europäischen Staaten haben entweder keine vergleichbare Abgabe oder diese gilt – wie die deutsche Maut – nur auf Autobahnen und liegt um das Fünf- bis Zehnfache tiefer als die LSVA. Bei 50 km einfachem Weg beträgt die Einsparung 2.69 CHF/m<sup>3</sup> Rundholz. Bei den doppelt so langen Restholztransporten kann eine Einsparung von 1.52 CHF/Schüttraummeter erwartet werden.

Diese Massnahme entlastet die Branche wie folgt

- Holztransporte ab Wald: 4,8 Mio m<sup>3</sup> (Holzernte 2013) à 50 km einfacher Weg:

4,8 Mio. m<sup>3</sup> x 2.69 CHF/m<sup>3</sup> = 12,912 Mio. CHF

- Restholztransporte ab Sägewerk 1,8 Mio. Srm à 100 km einfacher Weg

1,8 Mio Srm x 1.52 CHF/Srm = 2,736 Mio. CHF

Total rund 16 Mio. CHF/a

Seit Jahren liegen die Preise für den Holztransport vom Wald in die Holzverarbeitung in der Schweiz bei ca. 20 CHF/m<sup>3</sup>; in Deutschland sind die Kosten in den letzten 5 Jahren von 9 auf 12 Euro/m<sup>3</sup> gestiegen. Die Preis-Differenz wird durch die Frankenaufwertung immer grösser (siehe Tabelle 1). Sie stellt für die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft einen zunehmenden Wettbewerbsnachteil dar. Mit der Erhöhung des Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen und der Aufhebung der LSVA kann im Rundholztransport die Wettbewerbsfähigkeit um etwa 3.60 CHF/m<sup>3</sup> verbessert werden.

**Tabelle 1: Schweiz-Deutschland im Transportkostenvergleich Rundholz**

	<b>2009</b>	<b>2011-14</b>	<b>ab 15.1.15</b>	<b>Effekt 44to + LSVA-Befreiung</b>
Kosten in CH	20.00 CHF	20.00 CHF	20.00 CHF	16.40 CHF
Kosten in DE	9 €	11.50 €	12.00 €	
Kurs	1.51	1.23	1.05	
	13.60 CHF	14.15 CHF	12.60 CHF	12.60 CHF
<b>CH-Kosten zu DE</b>	<b>147%</b>	<b>141%</b>	<b>159%</b>	<b>130%</b>

## **3. Infrastruktur- und Holzerntekosten im Wald**

Der Nationalrat und auch die Umweltkommission des Ständerates teilen die Ansicht, dass sich der Bund in der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes wieder engagieren soll. Wo das Holz besser mit Seilanlagen geerntet wird und keine zusätzliche Waldstrasse nötig ist, soll der Bund die Holzernte mit Seilanlagen fördern – so wie das einzelne Kantone bereits tun.

### **Forderung 3: Wiederaufnahme der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes als Fördertatbestand**

Die Debatte zur Waldgesetz-Revision beginnt in der Frühjahrssession 2015 im Ständerat. Mit der Wiederaufnahme der Förderung der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes wird eine Investition getätigt, die bei weitem nicht nur der Holzproduktion zugute kommt: Auch die Schutzwaldpflege, die Waldstabilität und die Widerstandsfähigkeit des Waldes gegenüber den Folgen des Klimawandels profitieren davon.

Diese Massnahme kostet 8 Mio. CHF/a. und ist ab 2016 wirksam.

### **Forderung 4: Gewährung von Seilkranbeiträgen als Sofortmassnahme im Rahmen der Jahresbudgets 2015 von Bund und Kantonen**

Die Kantone Graubünden und Bern haben bereits reichlich Erfahrungen mit diesem Instrument gesammelt: Es hat grosse Bedeutung in allen steilen Lagen.

Diese Massnahme kostet in Abhängigkeit der Gesamtlänge rund 40–60 CHF pro Laufmeter Seillänge, und pro Laufmeter ist mit einem Kubikmeter geerntetem Holz zu rechnen. Wie schon in Graubünden getestet soll ein Beitrag von 50% geleistet werden:  $1.2 \text{ Mio m}^3 \text{ Seilanlagen} \times 25 \text{ CHF/m}^3 = 30 \text{ Mio CHF}$ ; je zur Hälfte zu Lasten Bund und Kantone.

Diese Sofortmassnahme kann durch Umlagerungen im Rahmen der Budgets oder Ausschöpfung von Reserven aus den bestehenden NFA-Vereinbarungen von Bund und Kantonen finanziert werden.

Zusatz-Forderung zu 4: Aufnahme von **Seilkranbeiträgen als Bundes-Fördertatbestand im Rahmen der Waldgesetz-Revision, wirksam ab 2016**

## **4. Arbeits- und Energiekosten**

Die Branche will die über das ganze Land verteilten Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und legt den Hauptfokus deshalb auf die oben genannten Forderungen. Die folgenden Massnahmen spielen für die Unternehmen ebenfalls eine wichtige Rolle:

**Arbeit:** Die Unternehmen streben weitere Effizienzsteigerungen an. Längere Wochenarbeitszeiten werden erwogen. Andererseits dürften einzelne Unternehmen auch die Kurzarbeitsentschädigung in Anspruch nehmen – etwa Forstunternehmer in Gebieten, in denen die Holzernte gedrosselt wird.

**Energie:** Betriebe mit mehr als 100'000 kWh/Jahr Stromverbrauch werden versuchen, die günstigeren internationalen Tarife zu nutzen. Die BKW Energie AG hat den Sägewerken ein entsprechendes Angebot unterbreitet. Die besonders energieintensiven Hersteller von Papieren und Holzwerkstoffen suchen das Gespräch mit ihren Versorgern. Wichtig ist jedoch nicht nur, dass die Energieunternehmen ihre Beschaffungsvorteile weitergeben, sondern auch, dass die Netzkosten nicht weiter ansteigen.



Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera

holzindustrie schweiz  
industrie du bois suisse



Worb, 19. Februar 2015

## ***Faktenblatt 2 zur Branchen-Pressekonferenz „Frankenschock für Wald und Holz“ vom 19.2.2015***

# **Situation und Forderungen der Waldwirtschaft**

## **Wirtschaftlicher Kontext der Waldeigentümer und Forstbetriebe**

Die Schweizer Waldwirtschaft befindet sich seit Jahrzehnten in einer stetig schwieriger werdenden wirtschaftlichen Situation. Schon bisher schreiben über die Hälfte der Forstbetriebe roten Zahlen. Sie haben sich darauf mit grossen Anstrengungen einzustellen versucht. Beispielsweise konnte der Rückgang der Holzerntekosten (1985: knapp CHF 120.–/m<sup>3</sup>, 2010: gut CHF 70.–/m<sup>3</sup>) ziemlich gut mit dem Rückgang des Holzerlöses Schritt halten. Bei den Betriebsstrukturen, dem Zusammenschluss zu grösseren Bewirtschaftungseinheiten, gelang von 2004 bis 2013 viel: die Anzahl Betriebe nahm um 677 Betriebe respektive –22% ab.

Schon die erste Frankenaufwertung auf 1.20 führte für die Waldeigentümer zu markant sinkenden Erträgen; der wechsellkursbedingte Ertragsausfall belief sich damals auf 15–20%. Die Folge war von 2010 bis 2012 ein Rückgang der Holznutzung von rund 10%. Die erneute Frankenaufwertung am 15.1.2015 dürfte zu einem nochmaligen vergleichbaren Ertragsverlust führen. Ein Vergleich mit den im Schweizerischen Landesforstinventar hergeleiteten Holzereikosten pro Region zeigt, dass nun viele zusätzliche Waldflächen in die Verlustzone gleiten. Es ist bereits jetzt, einen Monat nach dem SNB-Entscheid, feststellbar, dass viele Waldeigentümer die Nutzung auf Eis gelegt haben oder eine starke Reduktion planen, vor allem im Privatwald oder bei kleinen öffentlichen Waldeigentümern ohne eigenen Betrieb.

## **Warum es wichtig ist, die Waldwirtschaft zu unterstützen und den Wald nicht sich selbst zu überlassen**

- Wichtige Bundespolitiken postulieren die konsequente Nutzung des umweltfreundlich nachwachsenden Biorohstoffs Holz im Schweizer Wald, um damit wichtige politische Zielsetzungen zu erfüllen: Erfüllung des Kyoto-Protokolls (Reduktion Treibhausgase wie CO<sub>2</sub>), Energiestrategie 2050, Atomausstiegsbeschluss, nachhaltige Entwicklung der Schweiz, Waldpolitik 2020, Ressourcenpolitik Holz, 2000-Watt-Gesellschaft und andere mehr.
- Der gesamte Schweizer Wald erfüllt Funktionen, für die der Wald vital und fit gehalten werden sollte. Rund die Hälfte des Schweizer Waldes ist als Schutzwald ausgewiesen. Weiter gehören dazu die Trinkwasserfilterung, die Stabilisierung des Wasserhaushaltes bei Niederschlägen, die Luftfilterwirkung oder die Erholungsleistung für die Bevölkerung.

- Ein stabiler, vitaler Wald ist generell widerstandsfähiger gegen schädigende Einwirkungen. Dazu gehören insbesondere Stürme, Starkniederschläge, Waldbrände, Schädlingsbefall oder eingeschleppte Krankheiten und wandelnde Klimabedingungen

### **Forderung 5: Vorgezogene Investitionen in die Waldpflege als Massnahme zur Krisenüberbrückung**

Bund und Kantone investieren heute Mittel in die Schutzwald- und die Jungwaldpflege. Eine Ergänzung ist vorgesehen für die Anpassung des Waldes an den Klimawandel. Der Bund leistet seine Beiträge im Rahmen der NFA-Programmvereinbarungen „Waldwirtschaft“ und „Schutzwald“ via Leistungsvereinbarungen mit Globalbudget.

Durch vorgezogene, aber auch verstärkte Investitionen in die Waldpflege können Bund und Kantone einen kurzfristig wirksamen Beitrag zur Unterstützung der stark betroffenen Forstbetriebe und Forstunternehmungen leisten. Diese Mittel werden durch Umlagerungen und Aufstockungen in den heute wenig flexibel gehandhabten Programmen freigesetzt.

Diese vorgezogenen Investitionen sind mittelfristig weitestgehend kostenneutral: sie müssten später ohnehin getätigt werden. Sie wirken prophylaktisch, und sie reduzieren bereits heute das Risiko, das von ungenügend gepflegten Wäldern ausgeht. Die erzielte Wirkung auf den Waldzustand ist langfristig über Jahrzehnte spürbar.

### **Forderung 6: Akzentverschiebung bei den Fördermitteln von Bund und Kantonen auf holzernte-relevante Tätigkeiten und sofortige Nutzung der Fördermittelbudgets 2015**

Die aktuellen waldspezifischen Programmvereinbarungen „Waldwirtschaft“, „Schutzwald“ und „Biodiversität“ im Rahmen des NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) dürften noch erhebliche unausgeschöpfte bzw. noch nicht zugeteilte Mittel aufweisen. Mit der raschen Ausschöpfung dieser Mittel und mit Akzentverschiebungen innerhalb der Programmvereinbarungen könnte ein namhafter Beitrag an die Krisenabfederung respektive -überbrückung geleistet werden.

Das sind primär Arbeiten wie Schutz- und Jungwaldpflege sowie vermehrte Verjüngungsschläge, um der stark voranschreitenden Waldüberalterung Einhalt zu gebieten. Diese Massnahmen führen zur Produktion von Rundholz für die Weiterverarbeitung. Sie wären in weiten Teilen der Schweiz und mit grossem Holzanfall wirksam. Insbesondere auch in den rund 50% Schutzwald des Schweizer Waldes, wo überhöhte Vorräte, Pfliegerückstände und Überalterung besonders akut sind. Seit längerem wird nur etwa 60% des nutzbaren Zuwachspotenzials genutzt.

Diese Massnahme kostet ca. CHF 20'000'000 (inklusive der Sofortmassnahmen gemäss Forderung 5). Sie wird finanziert mittels Umlagerung von anderen Budgetpositionen von Bund und Kantonen.

### **Forderung 7: Verstärkte Ausrichtung der laufenden Waldgesetzrevision und der Wald-Programm-Vereinbarungen 2016–2019 auf wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft**

Die laufende Waldgesetzergänzung enthält wichtige Ansätze, um die aus vielen Gründen sinnvolle oder notwendige Aktivierung der Waldbewirtschaftung zu unterstützen. Dazu gehören die Klimaanpassung des Waldes oder die Holzförderung. Hingegen fehlt im bundesrätlichen Entwurf die Wiederaufnahme der bundesseitigen Unterstützung für Walderschliessungen ausserhalb der Schutzwälder. Im Nationalrat sowie in der UREK des Ständerats wurde dieses Anliegen positiv aufgenommen. Es ist von grosser Bedeutung, dass sich beide Räte und der Bund angesichts der aktuellen Krise voll hinter dieses zentrale Thema stellen.

Die Wald-Programmvereinbarungen gemäss NFA für die Periode 2016–2019 sind derzeit in der Verhandlung. Sie dienen der Umsetzung des Waldgesetzes, wobei ihre Detailausgestaltung einigen Spielraum lässt, namentlich was die Budgetbemessung der einzelnen Teilaufgaben umfasst. Im weiteren ist zu beachten, dass das neue Waldgesetz frühestens ab 1. Januar 2016 in Kraft tritt, die entsprechend anzupassende Waldverordnung etwa ein Jahr später. Somit dürfte die aktuelle Aushandlung der Periode

2016-2019 noch auf der bisherigen gesetzlichen Grundlage basieren. Folglich sind Bund und Politik jetzt gefragt, sofort klare Akzente zu setzen, die wirksam und rasch der Krisenbewältigung dienen. Dazu gehört auch eine Aufstockung der Bundesmittel im Sinn einer vorgezogenen Investition gemäss Forderung 2.

Bei den aktuellen Verhandlungen zur Ausgestaltung der waldspezifischen Programmvereinbarungen müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Einbezug der Waldeigentümer in strategische Konzeption und praktische Ausgestaltung der Programme.
- Klar stärkeren Akzent auf die wirtschaftliche Komponente der Nachhaltigkeit in der Waldwirtschaft setzen, um somit eine langfristig zukunftsfähige Waldwirtschaft zu ermöglichen.
- Waldpflegebeiträge vermehrt wieder auf die Nutzfunktion des Waldes ausrichten, um verschiedene übergeordnete bundespolitische Ziele auch konsequent umsetzen zu können. Das bedeutet, einen starken Akzent auf genügend wirtschaftlich relevante Baumarten zu setzen, insbesondere auch die Förderung von Nadelholz-Verjüngung.
- Erschliessung wieder zum Unterstützungstatbestand im gesamten Wald machen.
- Genügend Beiträge an Massnahmen zur Verbesserung der betrieblichen, organisatorischen und logistischen Strukturen vorsehen.

Dies greift frühestens 2016. Eine Schätzung der Kosten liegt zur Zeit nicht vor. Die Finanzierung kann mittels Umlagerung von anderen Budgetpositionen von Bund und Kantonen erfolgen, gegebenenfalls auch durch Aufstockung.

### **Forderung 8: Rahmenbedingungen für eine bessere Vermarktbarkeit von Nicht-Holz-Waldleistungen**

Waldwirtschaft Schweiz und seine kantonalen Mitgliederverbände unternehmen seit längerem grosse Anstrengungen, die sogenannten Nicht-Holz-Waldleistungen vermehrt als marktfähiges Produkt verkaufen zu können. Viele Leistungen werden heute von Dritten bzw. der Öffentlichkeit zwar gern genutzt und konsumiert, aber es wird dafür nichts bezahlt. Es fehlen gesetzliche Grundlagen und Vermarktungsmechanismen.

Angesichts der schwierigen Holzmarktsituation sind Waldeigentümer mehr denn je darauf angewiesen, Zusatzeinnahmen zu generieren und nichtholzbezogene Waldleistungen vermarkten zu können. Die damit generierten Erträge dienen dazu, die Forstbetriebe in ihrer wirtschaftlichen Nachhaltigkeit zu unterstützen, und motivieren die Waldeigentümer zu aktiverer Pflege ihres Waldes und somit auch künftig zu einer genügenden, nach Möglichkeit verstärkten Holznutzung.

Es geht dabei nicht um Flächenbeiträge ohne konkrete Leistung, sondern um die Vermarktung folgender Leistungstypen:

- Aktive Leistungen des Waldbesitzers wie: Biotoppflege, Waldrandpflege, Strassenunterhalt, Unterhalt von Freizeiteinrichtungen, Sicherungsschläge entlang von Wegen etc.
- Leistungen, die durch Nutzungs- oder Ertragsverzicht erbracht werden wie Stehenlassen von Alt- und Totholz, Liegenlassen von energetisch verwertbarem Schlagabraum (Äste, Reisig)
- Auflagen und Einschränkungen mit Aufwandserhöhungen wie: erhöhter Rückegassenabstand, Einsatz leichterer Maschinen, Zusatzkosten für aufwendigere Holznutzung im Bereich von Alt- oder Totholz, Pflege von Erholungswäldern etc.
- Abgeltung der CO<sub>2</sub>-Waldsenkenleistung zu Gunsten der Waldeigentümer.

Nach Erfahrungen bestehender Beispiele in diversen Kantonen dürfte das zusätzliche Ertragspotential für den gesamten Schweizer Wald einige Dutzend Millionen Franken pro Jahr betragen, ist also verglichen mit den Holzverkaufseinkünften von etwa 300–400 Millionen erheblich.

## **Forderung 9: Verstärkte Betonung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei der Beratung der Waldeigentümer durch die Forstbehörden**

In den letzten Jahren war da und dort ein zunehmender Trend zu beobachten, dass bei der beratenden und forstpolizeilichen Tätigkeit der Vollzugsbehörden die Nutzfunktion des Waldes gegenüber den anderen Waldfunktionen eher zurückhaltend berücksichtigt wurde. Vielerorts lag der prioritäre Fokus auf der Umsetzung von Schutz- und Wohlfahrtszielen.

Die Folgen davon sind unter anderem:

- neue oder modifizierte Waldbauformen mit teilweise sehr zurückhaltenden Eingriffsstärken bei gleichzeitig steigender Eingriffshäufigkeit,
- die starke Zunahme des Laubholzes im Mittelland und den angrenzenden Regionen und Höhenstufen,
- eine Reduktion des Zuwachses an wirtschaftlich interessantem Sägerundholz.

Das führt zu einer schleichenden, mittel- bis langfristig zunehmenden Veränderung der wirtschaftlichen Situation von Waldeigentümern und Forstbetriebe: aufwendigere Bewirtschaftungssysteme stehen reduzierten Erträgen gegenüber. Das Ertragspotential der Wälder nimmt ab, die wirtschaftliche Nachhaltigkeit von Forstbetrieben verschlechtert sich, die Waldpflege droht aufgegeben zu werden.

Die Nutzfunktion des Waldes ist ein der Schutz- und Wohlfahrtsfunktion ebenbürtiges Waldgesetz-Ziel. Darum sollten die Vollzugsbehörden in geeigneter Form Gegensteuer geben:

- Stärkeren Fokus auf betriebswirtschaftlich-technische Aspekte bei der Beratung, Anzeichnung, Schlagbewilligung und Schlagausführung legen. Beratung zur betrieblichen Zusammenarbeit und zu Kooperationsmöglichkeiten verstärken.
- Aktuelle waldbauliche Konzepte kritisch überprüfen, insbesondere übertrieben aufwendige kleinstflächige Bewirtschaftungsformen, deren betriebswirtschaftlicher als auch ökologischer Mehrwert teils fraglich ist.
- Wieder vermehrte Rückkehr zu grösseren Eingriffen oder Eingriffseinheiten, wo es möglich und sinnvoll ist.
- Auf einen genügenden Anteil an wirtschaftlich interessanten Baumarten hinarbeiten, also namentlich Nadelbäume mit hohem Anteil an geradschaftigem Sägerundholz und grosser Zuwachsleistung, um damit die künftige wirtschaftliche Nachhaltigkeit und ein genügendes Ertragspotenzial auch lokal sicherzustellen.
- Die vielfältigen Synergien zwischen intensiver Waldwirtschaft und Schutz- und Wohlfahrtszielen vermehrt aufzeigen.

Der Öffentlichkeit entstehen mit dieser Massnahme keine Zusatzkosten.



Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera

holzindustrie schweiz  
industrie du bois suisse



Worb, 19. Februar 2015

### ***Faktenblatt 3 zur Branchen-Pressekonferenz „Frankenschock für Wald und Holz“ vom 19.2.2015***

## **Vermarktung Schweizer Holz**

Die Schweizer Waldwirtschaft und Holzindustrie kämpft mit dem harten Schweizer Franken: Sie tätigt praktisch ihre gesamte Beschaffung vom Rohstoff bis zu den Löhnen in Schweizer Franken. Nicht nur im Export haben die Unternehmen einen schweren Stand, sondern auch im Binnenmarkt: Der Holzanteil aus der Schweiz beträgt im Bauwesen heute weniger als 40%, obwohl das Bauen mit Holz laufend Marktanteile gewinnt.

Die Branche hat ab 2009 unter dem Eindruck der ersten Aufwertungsphase des Frankens als zentrale Massnahme die Schweizer Herkunft und Qualität ihrer Produkte ins Zentrum gerückt. Mit dem „Herkunftszeichen Schweizer Holz“ hat sie ein Kennzeichen geschaffen, welches kontinuierlich auf dem Markt bekannt gemacht worden ist und mit welchem ganz zuvorderst die Waldwirtschaft und Holzindustrie ihre Produkte auszeichnen.



**Logo des Herkunftszeichens Schweizer Holz**

Alle Schweizer Waldbesitzer, alle Säger und die Hersteller von Holzwerkstoffen sind Träger des Herkunftszeichens. Dieses gemeinsame Marketing wird durch die Branche weiter gestärkt und vorangetrieben. Es stärkt bereits heute spürbar die Nachfrage nach dem einheimischen Holz und hilft, dem zunehmenden Druck von Importprodukten zu begegnen.

Das Zeichen stellt die Qualitäten und Leistungen des einheimischen Holzes ins Zentrum: Förderung der nachhaltigen Waldnutzung und -pflege, kurze Transportwege, geringe CO<sub>2</sub>-Emissionen und nicht zuletzt die handwerklichen Arbeitsplätze in Randregionen.

## Förderung des gemeinschaftlichen Marketings der Holzbranche

Der infolge der Abschaffung der Wechselkurs-Untergrenze durch die SNB auf einen Schlag um weitere 15% erhöhte Preisunterschied zwingt die Branche, ihre Aktivitäten zur Vermarktung von Schweizer Holz massiv zu verstärken.

Unbestritten zu Recht werden sowohl das Marketing des Tourismus und der Landwirtschaft (z.B. Schweizer Fleisch), die unter denselben Rahmenbedingungen leiden, mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Im Rahmen der bestehenden, vergleichsweise sehr bescheidenen Förderung der Holzverwendung scheint es aus juristischen Gründen aber nicht möglich, die bereits seit einiger Zeit angestossenen und mittlerweile etablierten Aktivitäten mit dem in der Branche gemeinschaftlich getragenen Herkunftszeichen sofort und wirksam zu unterstützen. Bereits bestehende Instrumente des Bundes könnten ohne zusätzliche Kosten und ohne zeitliche Verzögerung hier eingesetzt werden.

### **Forderung 10: Unterstützung der Werbemassnahmen der Branche für Schweizer Holz**

Wir fordern, dass die Bundesverwaltung beauftragt wird, den bestehenden Spielraum ihrer Tätigkeiten analog zu anderen Wirtschaftsbranchen zu nutzen. Im Rahmen der anstehenden Ergänzung des Waldgesetzes soll im Art. 34 a neben der Innovation und Konzepten auch die Förderung des Absatzes von einheimischem Holz ermöglicht werden. Im Rahmen des bestehenden Aktionsplans Holz sind ab sofort CHF 0,5 Mio./a aus budgetierten, aber nicht ausgeschöpften Mitteln zur Bekanntmachung des Herkunftszeichens Schweizer Holz bei den Hauptnachfragern im Konsumentenbereich (Bauherrschaften) einzusetzen.

## Beschaffung der öffentlichen Hand: Schweizer Holz

Die Vorschriften für das öffentliche Beschaffungswesen sehen in der Regel vor, dass die günstigste Offerte berücksichtigt werden muss. Dies führt sehr oft zur Wahl ausländischer Holzprodukte. Der Schweizer Wald genügt strengsten Vorschriften, die einheimische Holzverarbeitung ist ebenfalls strengen Auflagen unterstellt. Im Inland wird damit ein ökologisch und technisch hochwertiges Produkt erzeugt, mit tendenziell höheren Produktionskosten, welche mit der Frankenaufwertung nochmals um 15% gestiegen sind.

Waldeigentümer – zu denen die öffentliche Hand auf allen Ebenen vom Bund über die Kantone bis zu den Gemeinden gehört – können auf einfache Art dazu beitragen, dass ihr Produkt nachgefragt wird. Sie können in ihrer Rolle als Bauherren aktiv den eigenen Rohstoff verwenden. Immer wieder wird im öffentlichen Bauwesen moniert, dass WTO-Vereinbarungen und die Gesetze der öffentlichen Beschaffung eine aktive Bevorzugung einheimischer Materialien verböten. Als Bauherr seinen eigenen Rohstoff einzusetzen ist demgegenüber aber jederzeit möglich. Juristische Abklärungen der Branche haben ergeben, dass dies nicht in Konflikt mit den rechtlichen Rahmenbedingungen steht.

Inzwischen wurde schon eine ganze Reihe hervorragender Beispiele mit dem einheimischen Rohstoff realisiert – wohlgemerkt immer zu eindeutig konkurrenzfähigen Preisen ohne „Heimatschutzzuschlag“. Ein kürzlich veröffentlichter Leitfaden der Lignum hilft Bauherren, ihre Projekte in Schweizer Holz zu realisieren.



**Leitfaden der Lignum zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz**

[Download deutsche Fassung \(PDF, 2 MB\)](#)

Da im Schweizer Wald produziertes und geerntetes Holz höchsten Nachhaltigkeitsstandards genügt, steht es auch ausser Frage, dass Holz, das nachweislich aus Schweizer Wäldern stammt, keine zusätzlichen Zertifizierungen und Nachweise für umweltschonende Herstellung benötigt.

Daher appellieren wir an alle Bauherren in der Schweiz – ob Waldbesitzer oder nicht –, nicht nur Holz zu verwenden, sondern in Zukunft darauf zu achten, dass sie Schweizer Holz einkaufen. Das „Herkunftszeichen Schweizer Holz“ der Holzbranche garantiert für den Ursprung und die Verarbeitung in der Schweiz.

### **Forderung 11: Verwendung von Schweizer Holz bei der öffentlichen Beschaffung**

Von der öffentlichen Hand fordern wir nachdrücklich, bei jeglicher Beschaffung von Holz, sei es im Bauwesen, bei Ausbau oder bei Möbeln, nicht bloss auf nachhaltig produzierte Hölzer zu achten, sondern Schweizer Holz einzukaufen. Die [Pa Iv 12.477](#) E. von Siebenthal zur Verwendung von Schweizer Holz in Bauten mit öffentlicher Finanzierung ist mit Nachdruck und hoher Priorität umzusetzen. Der Lignum-Leitfaden zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz soll von den Organen der öffentlichen Hand aktiv genutzt und verbreitet werden.



Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera

holzindustrie schweiz  
industrie du bois suisse



Worb, 19. Februar 2015

# Facts & figures Waldwirtschaft und Rohholzverarbeitung

## Beschäftigte in der Forstwirtschaft und Rohholzverarbeitung

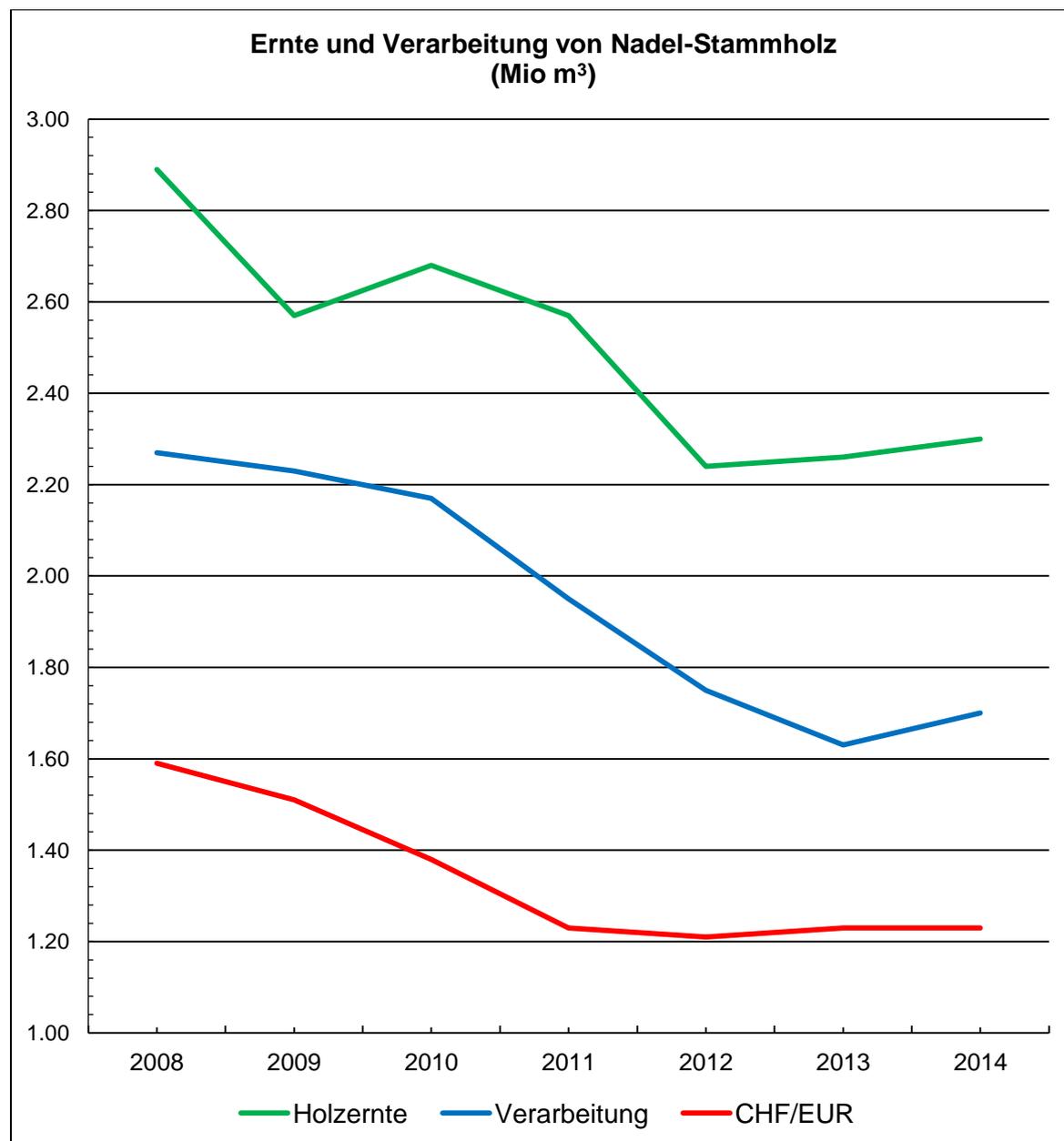
Die letzten verlässlichen Zahlen stammen aus dem Jahre 2008. Seitdem sind neben vielen kleineren Betrieben auch grosse verschwunden: Papierfabrik Biberist (2011), Grosssägewerk Domat/Ems (2010) und Pavatex Fribourg (2014). Die Beschäftigtenzahl der beiden Sektoren dürfte heute bei rund 12'000 liegen.

Beschäftigte		2008	2014
		BFS	Schätzung
<b>Forstwirtschaft</b>			
Forstbetriebe		3'787	
Forstunternehmer		1'965	
		<b>5'752</b>	<b>5'000</b>
<b>Rohholzverarbeitung</b>			
	NOGA		
Sägewerke & Co.	161001/02/03	3'409	
Holzwerkstoffindustrie	162100	1'095	
Papierindustrie	171100/200	2'744	
Pellets-/Wärme-/Stromproduktion	geschätzt	400	
		<b>7'648</b>	<b>7'000</b>
<b>Total Forst + Rohholzverarbeitung</b>		<b>13'400</b>	<b>12'000</b>

## Rückgang der Holzernte und Sägereiproduktion in der ersten Aufwertungsphase

Die Ernte des wichtigsten Holzsortiments, Nadelstammholz, ist in der ersten Aufwertungsphase deutlich zurückgegangen. Noch schärfer ist der Rückgang bei der Verarbeitung dieses Sortimentes im Sägewerk; die Erholungstendenz im Jahr 2014 kann sich bei noch tieferem Euro-Kurs nicht fortsetzen.

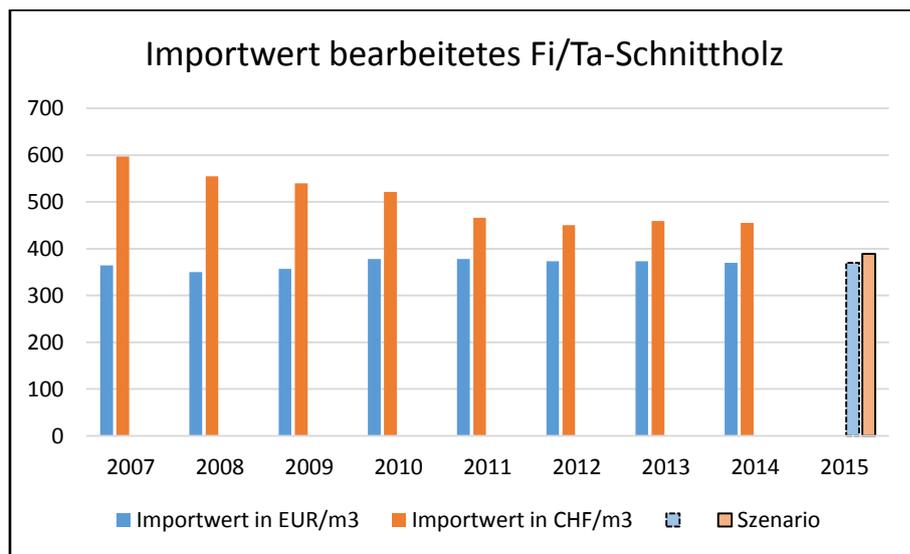
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2013:2009
Holzernte	2.89	2.57	2.68	2.57	2.24	2.26	2.30	-12%
Verarbeitung	2.27	2.23	2.17	1.95	1.75	1.63	1.70	-27%
CHF/EUR	1.59	1.51	1.38	1.23	1.21	1.23	1.23	-19%



## Importzunahme und Preisdruck beim bearbeiteten Nadel-Schnittholz

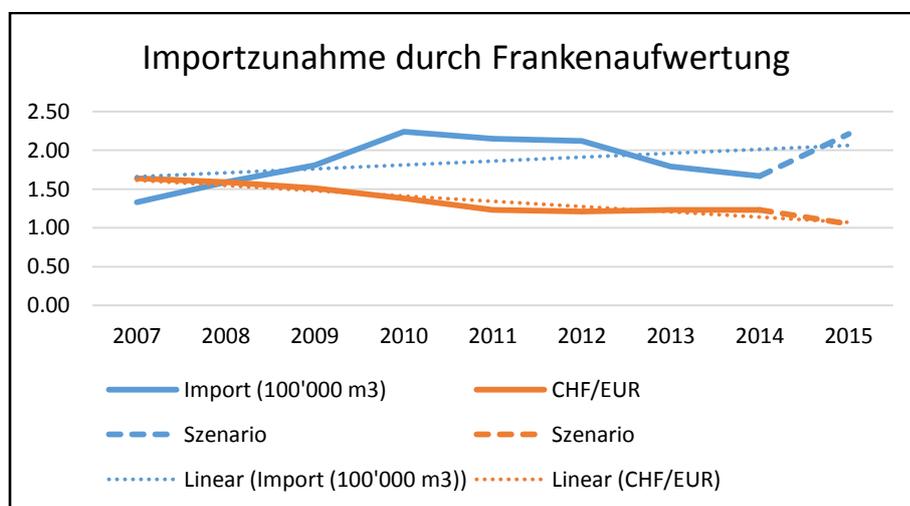
Gemäss Zollstatistik ist der Durchschnittswert zwischen 2007 und 2014 um 24% gesunken; jetzt droht ein weiterer Rückgang auf nurmehr zwei Drittel des Preises von 2007. Und die ausländischen Mitbewerber erhalten in Euro nicht weniger für's Holz als damals!

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Importwert in EUR	364	350	357	378	378	373	373	370	370
Importwert in CHF	597	555	540	521	466	450	459	455	389



Die importierte Menge hat 2009 und 2010 massiv zugenommen und in den letzten beiden Jahren nachgegeben. Jetzt wird eine Rückkehr auf das Niveau 2010/11 wahrscheinlich.

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Import (100'000 m <sup>3</sup> )	1.33	1.59	1.81	2.24	2.15	2.12	1.79	1.67	2.21
CHF/EUR	1.64	1.59	1.51	1.38	1.23	1.21	1.23	1.23	1.05



## Wertkorrekturen im Aussenhandel

Am Beispiel der gehandelten Volumina und Werte für Fichte/Tanne im Jahr 2014: Mit 15% Kursverlust resultieren Nachteile für Wald und Säger von 13 Mio. CHF und Vorteile von 20 Mio. CHF für die Importeure von Holz aus dem Euro-Raum.

Nicht berücksichtigt sind hier die weiteren Holzarten (Lärche, Buche etc.) und mögliche Mengenveränderungen ab 15.1.15.

### Auswirkungen Aussenhandel Fi/Ta am Beispiel 2014

		Tonnen	Mio. CHF	CHF/to	Kurs -15% Mio. CHF	
<b>4403.2091 Rundholz</b>	Export	436'000	50.58	116.01	7.59	zu Lasten Wald
	Import	33'600	4.18	124.40	0.63	zu Gunsten Säger
<b>4407.1011 Schnittholz roh</b>	Export	87'300	36.01	412.49	5.40	zu Lasten Säger
	Import	75'600	55.21	730.29	8.28	Vorteil Import
<b>4407.1090 SH bearbeitet</b>	Export	3'700	3.10	837.84	0.47	zu Lasten Säger
	Import	87'000	76.20	875.86	11.43	Vorteil Import
Summen						
					-7.59	Verluste Wald
					-5.24	Verluste Säger
					19.71	Vorteil Import

	<b>Sofortmassnahmen 2015</b>				<b>Massnahmen ab 2016</b>
	Entlastung der Branche	Umlagerung Bundesbudgets	Umlagerung Kantonsbudgets	Zusatzbelastung Bund	
1 Erhöhung Gesamtgewicht von 40 auf 44 to	5'000'000	0	0	0	5'000'000
2 Aufhebung LSVA-Rohholztransporte	16'000'000			16'000'000	?
3 Walderschliessung ausserhalb Schutzwald	0	0	0	0	8'000'000
4 Seilkranbeiträge	30'000'000	15'000'000	15'000'000	0	30'000'000
5 Vorgezogene Investitionen in die Waldpflege	0	0	0	0	
6 Akzentverschiebung bei den Fördermitteln	20'000'000	10'000'000	10'000'000	0	20'000'000
7 Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft*					
8 Vermarktbarkeit von Nicht-Holz Waldeleistungen	0	0	0	0	15'000'000
9 Betonung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit	0	0	0	0	
10 Werbemassnahmen Schweizer Holz	500'000	500'000	0	0	500'000
11 öffentliche Beschaffung	0	0	0	0	0
<b>Total</b>	<b>71'500'000</b>	<b>25'500'000</b>	<b>25'000'000</b>	<b>16'000'000</b>	<b>78'500'000</b>

\*integriert in Massnahme 6

Gesamtbudgets Forst Bund und Kantone im Jahr 2013 als Vergleich	140'000'000	104'000'000
<b>Geschätzte Fehlbeträge Wald- und Holzwirtschaft</b>	<b>165'000'000</b>	

# OTTO LÄDRACH AG, WORB

OLWO



## HERZLICH WILLKOMMEN

MEHR  
WERT  
HOLZ

SÄGEWERK | HOBELWERK | HOLZWERKSTOFFE

OTTO LÄDRACH AG  
[www.olwo.ch](http://www.olwo.ch)

# Die OLWO – ein Familienunternehmen

Familien-KMU in der Holzbranche  
geleitet in der 3. Generation  
betreiben Produktion + Handel

Einer der grössten Einzelstandorte des  
Holz- und Holzwerkstoffhandels der CH

3 Produktionen in der Firmengruppe:  
2 Sägewerke für Nadelholz  
1 Hobelwerk für Profilholz

ca. 145 MA in der Firmengruppe  
ca. 110 Mitarbeitende Standort Worb

Bedeutendster Verarbeiter von Nadel-  
rundholz im Kt BE mit aktuell ca.  
130'000 fm Einschnitt/J = 20-25 LKW's  
Rohholz pro Tag



# Positionierung und Märkte

## Fachhandel mit Holz und Holzwerkstoffen:

regionaler Anbieter, Vertrieb an Handwerker  
im Raum Espace Mittelland, Fokus Kt. Bern  
Marktaufbau in Teilen der West-CH

## Spezialitäten:

Professionelle Beratung  
Massivholzhandel  
Hobelwaren, Lackierwerk  
für Täfer und Aussenschalungen

## Kunden:

Holzbauer, Schreiner,  
Dachdecker, Bauunternehmung  
Fassadenbauer

Leistungsfähige eigene Logistik und  
grosszügige Lager gelten als Schlüssel  
faktor für den Markterfolg beim Kunden.



# Positionierung und Märkte

## Produktion:

Leistungsfähige Sägewerke für Nadelholz, mit Kapazität:

- Worb, 50'000 fm Starkholz
- Erlenbach i.S., 80'000 fm Schwachholz

Erzeugung hochwertiger Schnittholzsortimente für die Holzindustrie der Schweiz und im angrenzenden Ausland  
Enge Zusammenarbeit mit weiterverarbeitender Holzindustrie

## Spezialitäten:

Halbfertigprodukte für verleimtes  
Konstruktionsholz

Fensterholz

Rohhobler für eigenes Hobelwerk

Latten; Bausortiment

Rohstoffe stammen aus der Region  
(Radius ca. 40 km)



# Wirtschaftliches Umfeld – bis 15. 1. 2015



## Handel

Holzhausbau profitiert vom Bauboom  
Holz ist Trendbaustoff  
Mehrgeschossiger Holzbau  
Renovationsbau als Chance



## Produktion

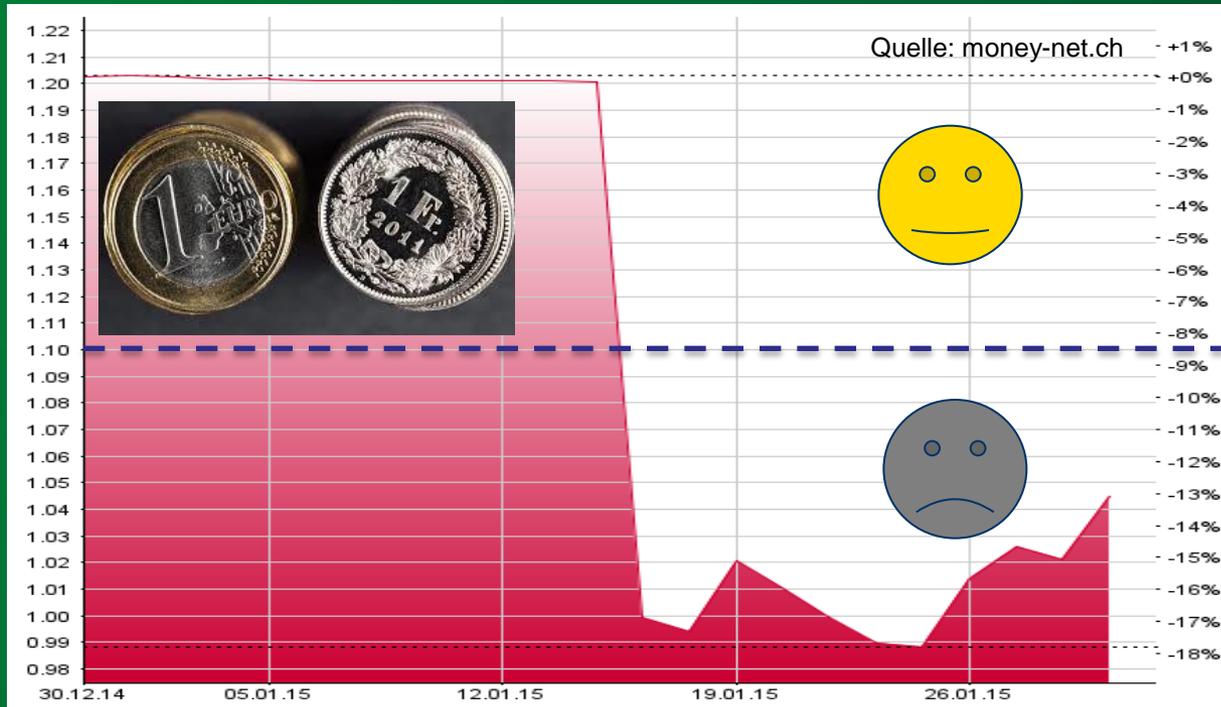
Sägewerke leiden unter Krise in  
Europa (Ueberkapazität, €-Importe)  
Aufwändige Rundholzbeschaffung  
CH-Weiterverarbeitung ist schwach  
sind auf Exportmärkte angewiesen



Potential Schweizerholz ?



# Wirtschaftliches Umfeld – ab 15. 1. 2015



Handel verliert Geld (Lager) , hat aber einen i.P. intakten Markt

Produktion mit allen Kostenfaktoren in SFr steht vor enormer Bewährungsprobe. Ein €-Kurs unter 1.10 ist existenzbedrohend.

# Warum sind wir als Rohholz-Verarbeiter besonders betroffen?



- Beschaffungskosten 100% in Sfr.
- Lohnkosten 100% in Sfr.
- Betriebs- und Unkosten fast 100% in Sfr.
- Wertschöpfung in der Branche relativ tief
- Holzprodukte aus dem EU-Raum plötzlich 10-15% günstiger
- Sinkende Schnittholz- und Restholzpreise in der Schweiz
- Exporte von Holzprodukten mit aktuellem Kostenniveau sind sehr schwierig geworden
- Offener, internationaler Holzmarkt ohne Zollschutz

Die CH-Holzindustrie hat in den letzten Jahren ihre Wettbewerbsfähigkeit behauptet.

Aber:

Die unternehmerischen Entscheide in den nächsten Wochen und Monaten werden aufgrund eines stark überbewerteten Schweizer Frankens hinausgeschoben.



# Wie reagieren wir auf die starke Überbewertung des Schweizer Frankens?



- Senkung der Beschaffungskosten (Rundholzpreis franko Säge)
  - Risiko: Waldbesitzer reagieren unter Umständen mit einem Einschlagstopp und gefährden damit die Holzversorgung.
- Preissenkungen auf dem Binnenmarkt, damit Marktanteile möglichst gehalten werden können und nicht ins Ausland abwandern.
- Kurzarbeit, wegen wechselkursbedingtem Auftragseinbruch und zurückhaltendem Einkaufsverhalten der CH-Kunden.
- Überprüfung der Produktionskapazität und Strukturkosten.
- Investitionsstopp.
- Noch stärkere Fokussierung auf den Binnenmarkt.



